

# TÄTIGKEITS- BERICHT 2012

PRÄVENTION STI SEXUELLE GESUNDHEIT

AHSGA – FACHSTELLE FÜR AIDS- UND SEXUALFRAGEN

## Slogans verstellen den Blick auf das Wesentliche

Wir sollten uns vor Slogans wie «aidsfreie Generation», «null Infektionen» hüten und uns auf das Machbare konzentrieren. Wir müssen uns auf ein Leben mit dem bis auf Weiteres nicht ausrottbaren HI-Virus einstellen – als Individuen wie als Gesellschaft. Und wir können gemeinsam dafür sorgen, dass sich möglichst wenig Menschen neu mit HIV infizieren, dass infizierte Menschen möglichst bald beraten und getestet werden – sofern sie das wollen – und dann rechtzeitig und mit der richtigen Kombination von Medikamenten dauerhaft erfolgreich behandelt werden können.

Quelle:

**Roger Staub**, Programmleitung Nationales Programm HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen (NPHS) 2011–2017 in: «Swiss Aids News», 4/2012.

# Weiterhin am wichtigsten: Prävention



Präsident Peter Gugger blickt im Gespräch mit dem «Dialog»-Redaktor Richard Butz auf das Jahr 2012 zurück.

*Peter Gugger, wie war das Jahr 2012 für die Fachstelle und den Verein AHSGA aus Ihrer Sicht? Was war eher schwierig, was erfreulich?*

Die Geschäftsstelle der Fachstelle/AHSGA ist ein «Aktivmitglied Plus» der AHS. Damit ist sie eine regionale Koordinationsstelle und somit auch in die nationale Koordinationskonferenz eingebunden und für die Umsetzung der nationalen Strategie in unserer Region verantwortlich. Finanziell sollen diese Koordinationsstellen zusätzlich entschädigt werden. Deren Höhe ist aber noch nicht bestimmt. Die Fachstelle/AHSGA konnte auch im letzten Jahr ihre Leistungen zur Zufriedenheit aller erbringen. Die

Nachfolge der im Frühjahr 2013 in Pension gehenden Mitarbeiter konnten wir frühzeitig angehen und einen guten Nachfolger sowie eine gute Nachfolgerin einstellen. Persönlich muss ich Negatives vermelden: Meine Gesundheit liess mich zunehmend im Stich, sodass ich das Amt des Präsidenten nicht mehr voll wahrnehmen kann. Darum musste ich ad interim einen Nachfolger finden, und deshalb werde ich an der Hauptversammlung für das Jahr 2012 zurücktreten. Ich werde aber im Rahmen meiner Möglichkeiten dem Verein weiterhin im Vorstand zur Verfügung stehen.

*Die HIV-Infektionen verteilen sich in der Schweiz nach Kantonen sehr unterschiedlich. Die Ostschweiz gehört glücklicherweise zu den Regionen, welche weniger HIV- und STI-Neuinfektionen zu verzeichnen haben. Was heisst Präventionsarbeit in einer solchen Region?*

Auch für uns sind MigrantInnen und Männer, die Sex mit Männern haben (MSM) wichtige Zielgruppen. Doch damit die Infektionszahlen tief bleiben, ist eine breite Arbeit am Präventionsfundament nötig. Mit Hilfe der Sexualpädagogik sollen die Jugendlichen die Schule und Ausbildung nicht ver-

lassen, ohne genau zu wissen, wie sie sich schützen sollen. Nur so ist zu erreichen, dass die Zahlen bei den Neuinfektionen weiterhin tief bleiben.

*Die regionale Fachstelle hat es jetzt neu mit zwei Dachorganisationen zu tun, mit der Aids-Hilfe Schweiz (AHS) und der Stiftung Sexuelle Gesundheit (SGS). Wie sind die ersten Erfahrungen?*

Die AHS war 2012 ganz stark mit ihrer Reorganisation beschäftigt. Deshalb war von Projektaktivitäten wenig zu bemerken. Von der Stiftung Sexuelle Gesundheit spüren wir bisher in der Achse 1 eher wenig. Vermutlich ist sie damit beschäftigt, ihre Aufgaben zu definieren und die nötigen Strukturen aufzubauen. Die Zusammenarbeit auf nationaler Ebene ist damit – mindestens vorläufig – nicht einfacher geworden. Für uns wäre es vor allem wichtig, dass zumindest die Präventionsmaterialien für alle Zielgruppen gesichert sind.

*Gibt es Neuigkeiten aus dem Vorstand?*

Auch im vergangenen Jahr arbeitete der Vorstand hervorragend zusammen. Die Retraite 2012 war sehr zukunftsorientiert ausgerichtet. Zudem ging es um die langfristige Sicherung der Fachstelle und somit auch der Arbeitsplätze. Die Beschlüsse und die Neufokussierung werden Vorstand und Geschäftsstelle die nächsten Jahre intensiv beschäftigen.

*Die AHSGA hat mit den Kantonen St. Gallen und beiden Appenzell Leistungsvereinbarungen. Wie sieht es mit den Finanzen des Trägervereins aus?*

Glücklicherweise gab es – anders als im Vorjahr – 2012 keine Kürzung des Finanzbeitrages des Kantons St. Gallen. Bei den beiden Appenzeller Halbkantonen gelten die bestehenden Leistungsvereinbarungen weiterhin. Trotzdem musste der gesamte Dienstleistungsbereich für 2012 gekürzt werden, um eine einigermaßen ausgeglichene Jahresrechnung zu erreichen. Das Budget konnte aber eingehalten werden. Für das kommende Jahr hat der Kanton St. Gallen wieder den gleichen Beitrag zugesichert. In diesem Sinne sind die Finanzen für 2013 gesichert. Wie es aber infolge des massiven Spardrucks in den Kantonen in der Zukunft aussieht, ist nicht ab- und vorhersehbar.

## Dankeschön des Geschäftsleiters

2012 war für das Team der Fachstelle ein etwas ruhigeres Jahr als das Vorjahr. Personell gab es 2012 keine Wechsel. Mit 2013 ändert sich dies, denn Pius Widmer und ich werden im Frühjahr 2013 in Pension gehen und durch neue Kräfte ersetzt.

Aus finanziellen Gründen musste 2012 das Gesamtpensum der Fachstelle etwas reduziert werden. Trotzdem konnten alle sexualpädagogischen Aufträge erfüllt werden. Dafür gilt allen Teammitgliedern ein herzlicher Dank.

Ein Kleinbetrieb wie der unsere kann solche Leistungen nur erbringen, wenn alle MitarbeiterInnen in der Gestaltung der Arbeit kundenfreundlich und flexibel sind. Nur so gelingt es, jedes Jahr eine so grosse Zahl von Aufträgen wahrzunehmen. Deshalb ist es keine Überraschung, dass auch bei der Jahresrechnung die Budgetziele erreicht wurden. Es geht deshalb ein ganz grosser Dank an das Kernteam der Fachstelle.

Neben dem Kernteam sollen auch alle anderen MitarbeiterInnen und HelferInnen der «AHSGA-Familie» (Freiwillige HelferInnen, Schulprojekt, Projekt COMOUT, Projekt Afrimedia) nicht vergessen gehen.

Dafür vielen Dank! Ebenso möchte ich dem Vorstand des Vereins AHSGA für die mehr als zwanzigjährige Zusammenarbeit danken. Ein Dankeschön auch an alle kantonalen Auftraggeber, an das Patronatskomitee, an die KundInnen, SpenderInnen, GönnerInnen und Aktivmitglieder. Dank ihrem finanziellen und ideellen Engagement können Fachstelle und AHSGA seit mehr als 25 Jahren ihre Arbeit leisten.

# Prävention wirkt nur, wenn sie glaubwürdig ist

von Johannes E. Schläpfer, Geschäftsleiter

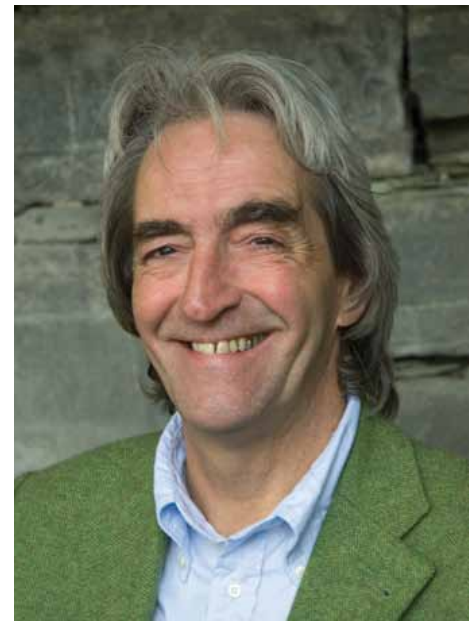
**2012 ist mein letztes volles Arbeitsjahr als Geschäftsleiter. Im März 2013 werde ich nach mehr als 22 Jahren Abschied nehmen von der Fachstelle/AHSGA und in Pension gehen. Anlass genug, um Bilanz zu ziehen und einen Blick in die Zukunft zu werfen. Dazu gehören einige kritische Bemerkungen zur Entwicklung der Präventionsarbeit.**

Mein Rückblick auf 20 Jahre Präventionsarbeit erweckt bei mir gemischte Gefühle. Auf der einen Seite steht eine sehr erfreuliche Entwicklung. So ist es zum Beispiel gelungen, nicht zuletzt wegen der Krankheit Aids, das Thema Sexualität in verantwortungsvoller Form als Sexualpädagogik in den Schulen und Ausbildungsstätten zu verankern. Selbst in den heilpädagogischen Institutionen wird Sexualität nicht mehr tabuisiert. Gleichzeitig beobachte ich vor allem in den letzten Jahren mit der Digitalisierung und Medialisierung eine schier unerträgliche Banalisierung und Kommerzialisierung der Sexualität. Sie wird wie Vieles zum Konsumgut, zum Kick und zum schnellen pornografischen Reiz. In diesem Zeitgeist hat es eine verantwortungsvolle Sexualpädagogik schwer, sich überhaupt Gehör zu verschaffen. Ganz schnell gerät sie immer mehr ins Kreuzfeuer von fundamentalistischen Moralisten oder aber von extremen «Laissez-faire»-Sexologen. Diese schlagen etwa vor, dass es für die Aufklärung von SchülerInnen nötig ist, gemeinsam Pornofilme anzuschauen und zu besprechen. Unsere CD-ROM «beziehungs-

weise» hat hier eine entschieden andere Position eingenommen und versucht darauf hinzuweisen, dass Sex auch mit Erotik und Freundschaft, mit Zärtlichkeit und Liebe zu tun hat. Es braucht in der Präventionsarbeit klare Werthaltungen. Sie sollte kein Feld für extreme und ideologische Positionen sein.

Erfreulich ist auch: In der Schweiz ist es von Beginn weg gelungen, HIV nicht zu bekämpfen, indem die besonders betroffenen Gruppierungen verteufelt werden. Vielmehr wird an das Verantwortungsgefühl aller sexuell aktiven Menschen appelliert. Zu Beginn der 90er-Jahre war dies eine oft umkämpfte Position und wurde auch verschiedentlich vor allem von religiös-fundamentalistischen Kreisen angegriffen. Auch die AHSGA erlebte 1994 nach der Herausgabe des ersten Lehrmittels zur «Sexualerziehung und HIV-Prävention» solche Angriffe. Doch die Schweiz blieb in der Bekämpfung der Krankheit Aids insgesamt immer vernünftig, und diese Position hat sich bis heute durchgesetzt. Weniger erfreulich aus meiner Sicht ist, dass es nie wirklich gelungen ist, in aller Ruhe und mit Nachhaltigkeit mehrjährige Präventionskampagnen unter Beteiligung des Bundes (BAG), der Aids-Hilfe Schweiz (AHS) und der kantonalen Aids-Hilfen zu entwickeln.

Fortsetzung Seite 4 unten



Johannes E. Schläpfer,  
Geschäftsleiter

*2012 ist für mich zum Jahr geworden, indem ich mich entschieden habe, die Leitung der Fachstelle/AHSGA niederzulegen und mich auf Ende März 2013 frühpensionieren zu lassen. Ich habe im Herbst 2012 deutlich gespürt, dass mehr als 20 Jahre Präventionsarbeit genug sind und ich nun einer neuen, jüngeren Person Platz machen möchte. Ich hoffe, dass die neue Geschäftsleitung zusammen mit dem Vorstand gute Ideen entwickeln, um die Zukunft der Fachstelle zu sichern. Aus meiner Sicht ist es zurzeit nicht mehr so klar, in welche Richtung die Präventionsarbeit gehen soll. Einzelne möchten das Rad wieder zurückdrehen, doch besser wäre es meines Erachtens, neue Konzepte zur Sexuellen Gesundheit zu entwickeln. Wir haben uns als regionale Fachstelle bisher gut positionieren können, aber nur dank einem erweiterten Verständnis von Präventionsarbeit. Ich wünsche dem neuen Team viel Erfolg und Motivation bei der zukünftigen Arbeit.*

Fortsetzung von Seite 3: Weiterhin am wichtigsten: Prävention

*Mit 2013 wurde die bisher gedruckte Zeitschrift «Dialog» auf eine elektronische Erscheinungsweise umgestellt. Was erhoffen Sie sich davon?*

Wir bemühen uns, die Zeitschrift in elektronischer Form so zu gestalten, dass sie für alle, die sich mit Fragen der Sexuellen Gesundheit befassen, interessant, aktuell und lesefreundlich ist. Die Website wurde ebenfalls neu gestaltet und der «Dialog» darin integriert, was eine gute Lösung ist.

*Was wünschen Sie sich für die Fachstelle und den Verein AHSGA für 2013?*

Ich hoffe, dass der Vorstand die Herausforderungen und die personellen Veränderungen gut bewältigt. Ich wünsche mir, dass das neue Team gut zusammenfindet und mit neuem Elan die zukünftigen Aufgaben an die Hand nehmen kann. Und für den Verein AHSGA erhoffe ich mir weiterhin eine möglichst ausgeglichene Jahresrechnung und gesicherte Finanzen von Seiten der Kantone.

*Und für die Aids-Hilfe Schweiz?*

Ihr wünsche ich ein gutes Hineinwachsen in die beschlossenen reorganisierten Strukturen.





Pius Widmer, Prävention und Beratung (Männer)

*Nachdem ich schon 2011 angekündigt hatte, dass ich Ende April 2013 mit 64 Jahren in Pension gehe, konnte ich 2012 mein Pensum wie geplant ab Mai von 80 auf 50 Prozent reduzieren. Dafür war ich sehr dankbar, denn ich spürte, dass mich der Schulunterricht stärker als auch schon herausforderte. Längere Erholungsphasen taten mir gut. Der Altersunterschied zur digitalen Generation, zur «Generation Porno», wie sie auch etwa bezeichnet wird, war doch enorm. Umso erfreulicher, dass die Rückmeldungen der Schüler nach wie vor sehr positiv ausfielen. Sie schätzten es, dass ich meine Wertvorstellungen deutlich zur Sprache brachte, aber auch ihre Überlegungen und Erfahrungen ernst nahm. Durch die Konzentration meiner Arbeit auf die Schuleinsätze kamen doch noch einmal gegen 100 Einsätze zustande.*

## Öffentlichkeits- und Informationsarbeit

Die LOVE LIFE STOP AIDS-Kampagne des Bundesamts für Gesundheit (BAG) und der Aids-Hilfe Schweiz (AHS) wird mit weniger finanziellen Mitteln fortgeführt. «Im kleinen Paradies ist die Hölle los» – mit dieser Botschaft geht die Kampagne des BAG, der AHS und der Stiftung Sexuelle Gesundheit Schweiz (SGS) in eine neue Runde. Personen mit Geschlechtskrankheiten werden aufgefordert, ihre SexpartnerInnen über ihre Diagnose zu informieren, auch wenn dies nicht immer leicht fällt. Weiterhin gilt auch: Wenn's juckt oder brennt, dann bitte zum Arzt. Dies sind Hauptbotschaften, die über TV-Spots, Plakate

und Internetseiten vermittelt werden. Auf der Website von LOVELIFE kann auch ein Risiko-Check vorgenommen werden. Mehr auf: [www.lovelife.ch](http://www.lovelife.ch). Die regionale Medienarbeit der Fachstelle unterstützt die nationale Kampagne und versucht immer wieder, während des ganzen Jahres in den regionalen Medien gezielt spezifische Themen (Jugend, MigrantInnen, MSM) in den Mittelpunkt zu rücken. Es gelang uns, auch 2012 in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften Artikel zu platzieren und so auf die Bedeutung der Präventionsarbeit hinzuweisen.

### Neu gestaltete Website: [www.ahsga.ch](http://www.ahsga.ch)

In Zusammenarbeit mit dem Webmaster Fabrizio Milano ist die Website komplett neu gestaltet worden. Es war eine hervorragende Zusammenarbeit. Im Januar 2013 sind wir mit der neuen Website online gegangen. Diese

Fortsetzung von Seite 3: Prävention wirkt nur, wenn sie glaubwürdig ist

In den letzten Jahren gab es bei Präventionsprojekten zunehmend mehr Schnellschüsse, die kurzfristig organisiert und über die öffentliche Bühne gejagt wurden, um dann gleich wieder zu verschwinden. Präventionsarbeit mit nachhaltiger Wirkung sieht anders aus. Wir wissen nicht mehr, welche der unzähligen medialen Werkzeuge wir überhaupt benutzen sollen. Andererseits fehlt oft auch das Geld, um längerdauernde und nachhaltigere Präventionskampagnen durchzuführen. Doch gerade mit eingeschränkten finanziellen Mitteln stellt sich die Frage, was überhaupt Sinn macht.

Eine nachhaltige Präventionsarbeit entwickelt sich nur durch den geduligen Aufbau eines Netzwerkes von MultiplikatorInnen (Lehrpersonen und Fachleute im pädagogischen und sozialen Bereich), die überzeugt werden durch eine gute Qualität der Präventionsarbeit und der Präventionsveranstaltungen. Deshalb gilt: Prävention wirkt nur, wenn die Personen glaubwürdig sind, die sie vermitteln. Deshalb lebt eine Fachstelle wie die unsere von der guten Qualität der eigenen Arbeit sowie von der Entwicklung von gegenseitigem Vertrauen mit den wichtigen Netzwerken und nicht von Schnellschüssen.

Wie ist die Präventionsarbeit weiter zu entwickeln? Noch vermehrter als bisher müsste

das Thema Sexuelle Gesundheit in den Mittelpunkt gestellt und entsprechend auch die Dienstleistungen darauf ausgerichtet werden. Doch auch diese fachliche Arbeit braucht stabile und interessierte Netzwerke, welche es der Fachstelle ermöglichen, die Präventionsbotschaften richtig zu platzieren. Die Voraussetzung dafür sind funktionierende Netzwerke, die an der STI-Prävention und an Sexueller Gesundheit interessiert sind und deshalb immer wieder die Dienstleistungen der Fachstelle abrufen. Kein Aktionismus also, sondern kontinuierliche, seriöse und aufbauende Arbeit im beruflichen Netzwerk.

Wir können Präventionsarbeit nachhaltig nur durchführen, wenn es uns gelingt, verschiedenen Gruppierungen face-to-face vertiefte Botschaften zu vermitteln. Dabei müssen wir glaubwürdig und fachlich kompetent sein. Dann werden die Botschaften auch angenommen und erzielen eine Wirkung.

In diesem Sinn wünsche ich dem zukünftigen Fachteam die nötige Geduld und auch die ohne Zweifel erforderliche Kundenfreundlichkeit, um dieses Netzwerk zu erhalten, das vorhandene Vertrauen zu bewahren und weiter zu entwickeln. Die Basis dazu bilden motivierte und fachlich gute MitarbeiterInnen.

Neugestaltung wurde verbunden mit der Integration der Zeitschrift «Dialog» in elektronischer Form (siehe nächster Abschnitt). Fabrizio Milano ist ein guter Wurf gelungen. Die neue Website erhielt schon von verschiedenen Seiten ein gutes Feedback.

### **Zeitschrift «Dialog» geht als «Dialog-Blog» online**

Mit Beginn des Jahres 2013 geht die Zeitschrift «Dialog» nach 21 Jahren online. Die Nummer 4/2012 war somit die letzte gedruckte Nummer. Zwei Gründe haben zu diesem Schritt geführt: Einerseits müssen Kosten eingespart, zum andern soll einem veränderten Leseverhalten Rechnung getragen werden. Die Erfahrungen werden zeigen, ob es gelingt, das Interesse für unser Anliegen im Bereich sexueller Gesundheit aufrecht zu erhalten.

Auf jeden Fall wird jeweils ein neuer «Dialog-Blog» per Mail angekündigt, um so die möglichen LeserInnen darauf aufmerksam zu machen, dass sie der «Dialog» weiterhin mit wichtigen Informationen bedient.

Mit dem Wechsel von der gedruckten Zeitschrift auf die elektronische Form nimmt auch Richard Butz, Journalist BR, nach mehr als 20 Jahren Abschied von der Redaktion der Zeitschrift. Besondere Highlights waren sicher die Doppelnummer zum Aids-Kongress «SÖDAK», der in St. Gallen stattfand, und die Sondernummer zu 25 Jahre Verein AHSGA.

### **Welt-Aids-Tag 2012**

Seit 1988 wird jedes Jahr am Welt-Aids-Tag (1. Dezember) daran erinnert, dass HIV und Aids auch in unserer Gesellschaft weiterhin aktuell sind und sich immer noch Menschen mit dem Virus infizieren. Die Fachstelle hat 2012 keine spezielle Aktion durchgeführt, da der Welt-Aids-Tag national bereits in ausreichender Form beworben und das Interesse für spezielle Veranstaltungen in der Region immer kleiner wurde. Es gelang uns jedoch, im «St. Galler Tagblatt» zum Welt-Aids-Tag ein umfangreiches Interview mit Johannes Schläpfer und Dr. med. Pietro Vernazza zu platzieren und so die Öffentlichkeit auf das Thema HIV-Prävention aufmerksam zu machen.

### **Beratung von Fachpersonen und SchülerInnen**

Fachleute und SchülerInnen werden immer wieder aus eigener Initiative aktiv und setzen sich vertieft mit dem Thema HIV/STI aus-

einander. Die Art der Prävention, die so entsteht, ist für die Fachstelle sehr wertvoll. Die Fachstelle unterstützt diese MultiplikatorInnen mit fachlich aktuellen Unterlagen, damit sie ihre eigenen Präventionsveranstaltungen oder ihren Vortrag möglichst kompetent durchführen können.

### **Fachberatungen**

Immer mehr Lehrpersonen unterrichten sexualpädagogische Themen. Die Fachstelle unterstützt sie in der Gestaltung dieser Unterrichtseinheiten und gibt ihnen aktuelle Zahlen und Fakten ab. Ergänzend dazu werden sie auf unsere schulischen Angebote hingewiesen. SchülerInnen, die selbständige Vertiefungsarbeiten zum Thema machen, werden durch die Fachstelle ebenfalls unterstützt. So treffen sie mit Menschen zusammen, die HIV-positiv sind und aus ihrem Leben berichten, oder sie interviewen Fachpersonen zur Präventionsarbeit im schulischen und ausserschulischen Bereich. Total ergaben sich 45 Beratungen oder Treffen.

### **Persönliche Beratungen**

Die persönlichen Beratungen, welche die Fachstelle anbietet, sind zeitlich begrenzt. Es sind grundsätzlich keine längerfristigen Beratungen möglich. Wenn es sich herausstellt, dass eine Person längerfristig begleitet werden muss, wird nach einer möglichen Anschlussmöglichkeit in einer spezialisierten Fachstelle gesucht. 2012 begleiteten wir 3 Personen zur Infektiologie am Kantonsspital St. Gallen, um einen HIV-Test zu machen. Auch in diesem Jahr gab es Überweisungen vom KJPD St. Gallen, verbunden mit der Bitte, sexualpädagogische Einzelsitzungen, ausschliesslich mit Mädchen, durchzuführen: total 6 Sitzungen. Im Rahmen der Sexualpädagogik kann es zu Anfragen für eine Beratung von ratsuchenden Jugendlichen kommen. In diesem Jahr entstanden aus Eigeninitiative 3 Beratungen, welche weitervermittelt wurden.

### **Bildungs- und Präventionsarbeit**

Sexualpädagogik ist besonders dann gefragt, wenn alarmierende Missstände in der Gesellschaft öffentlich bekannt werden. Doch all-



*Simone Schneider, Prävention und Beratung (Frauen)*

*2012 ist für mich das Jahr mit den grossen Veränderungen geworden. Es war das letzte Jahr der intensiven Zusammenarbeit mit Pius Widmer. Im Herbst hat Johannes Schläpfer bekannt gegeben, dass er ebenfalls auf Frühjahr 2013 aufhören wird. Damit geht die alte Achse der Fachstelle in Pension, und so löst sich ein gut eingespieltes Team auf. Dies beinhaltet sicher Chancen, aber auch Risiken. Ich hoffe sehr, dass wir die Chancen nutzen und die Risiken vermeiden können. Trotzdem haben wir viel gearbeitet und geleistet, konnten alle Aufträge erledigen. Dementsprechend gut ist auch die Jahresrechnung ausgefallen. Sehr erfreulich ist: Es hat viele neue Aufträge gegeben von sozialen Institutionen. Daraus lässt sich schliessen, dass immer mehr Organisationen die Bedeutung von sexueller Gesundheit erkennen und Fachleute beiziehen. Fazit: 2012 ist für mich ein Jahr mit einem lachenden und einem weinenden Auge geworden.*



Erwin Schirmer,  
Bereichsleiter MSM

Meine Arbeit gestaltet sich als sehr abwechslungsreich. Im ersten Halbjahr waren meine Themenschwerpunkte [www.breakthechains.ch](http://www.breakthechains.ch) und neue Mitarbeiter für das COMOUT-Projekt zu gewinnen. Dazu wollte ich dieses Projekt in den Schulen noch bekannter machen. Später entstand die Idee des «RastlosMobils», welches meines Erachtens eine sehr sinnvolle präventive Intervention wäre. Regelmässig besuche ich Cruising-Orte sowie Saunas und Sexkinos und versuche, mit den BetreiberInnen einen konstruktiven Dialog zu führen. Viele von ihnen unterstützen meine Arbeit. Bei anderen hingegen braucht es viel Überzeugungsarbeit. Was mich ärgert: Die Projektleitung MSM Schweiz ist wenig bis gar nicht spürbar, es fehlt an Führung, an Zielvorgaben. Was mich freut: Junge Menschen auf ihrem Weg zum Coming-out zu begleiten oder sie in die Auseinandersetzung mit der Homosexualität und dem Thema der Diskriminierung zu führen.

mählich wächst das Bewusstsein in den Institutionen des Bildungswesens über die Notwendigkeit von Unterrichtseinheiten, die Sexuelle Gesundheit zum Inhalt haben. Es besteht ein breiter Konsens darüber, dass die Vermittlung von sexualpädagogischen Inhalten eine Aufgabe für die Eltern und für die Schulen sind. Die Schulen übernehmen diese Verantwortung immer mehr. Es erstaunt aber immer wieder, wie beschränkt das Wissen von SchülerInnen und Jugendlichen über sexuelle Gesundheit ist, obwohl sie mit sexualisierten Inhalten bombardiert werden. Orientierungshilfen und Faktenwissen sind deshalb weiterhin nötig. Nur so lernen sie, dieses Bombardement von sexualisierten Inhalten kritisch zu beurteilen. Die gemachten Erfahrungen im Bildungsbereich zeigen deutlich, dass das offene Gespräch zu Liebe, Lust und Schutz unverzichtbar ist.

#### CD-ROM «beziehungs-weise»

Ende Dezember 2010 konnte die 5. Überarbeitung des Lehrmittels «beziehungs-weise» abgeschlossen werden. Die neue Auflage ging 2011 in den Verkauf und fand mit 317 Bestellungen den erhofften Anklang. Im Berichtsjahr ist der Verkauf mit 25 Exemplaren deutlich zurückgegangen.

#### «Glaubsch an Storch?»

Vom sexualpädagogischen Kartenspiel «Glaubsch an Storch?» konnten 2012 nochmals rund 60 Exemplare abgesetzt werden. Damit ist die Auflage ausverkauft und kein Neudruck vorgesehen.

#### Sexualpädagogik und STI-Prävention in der Volksschule

Seit mehr als 20 Jahren bietet die Fachstelle nebst individueller Beratung von PädagogInnen ebenso Fortbildungen für Lehrpersonen, Einsätze in Klassen und Elternabende an. Die Akzeptanz dieser Präventionsarbeit wird stetig sichtbar. Kaum ein Schulhaus, welches nicht mit Grenzverletzungen im sexuellen Bereich konfrontiert und für unsere Unterstützung dankbar ist.

#### Lehrerfortbildung

2011 sind in der Lehrerfortbildung als Jahres-Schwerpunkt 220 Lehrpersonen erreicht worden. Aufgrund dieses Erfolgs waren 2012 keine Lehrerfortbildungen notwendig.

#### Klasseneinsätze

Weiterhin kommt der Sexualpädagogik in der Schule eine grosse Bedeutung zu. Viele Jugendliche werden erst im Schulunterricht einigermaßen umfassend über Freundschaft, Liebe und Sexualität informiert. Manche Lehrpersonen möchten die Verantwortung für den sexualpädagogischen Unterricht nicht alleine tragen und suchen daher zu Recht die Zusammenarbeit mit Fachleuten: total 97 Klasseneinsätze (in Volksschulen) mit rund 1100 SchülerInnen, teilweise mitfinanziert durch den Mitgliederfonds der Aids-Hilfe Schweiz (AHS).

#### Unterrichtsmaterialien

In den letzten Jahren kamen viele Unterrichtsmaterialien zur Sexualpädagogik auf den Markt. Das Kompetenzzentrum Schule und Sexualität in Luzern hat die wichtigsten auf der Website unter [www.amorix.ch](http://www.amorix.ch) aufgelistet. Die Fachstelle verzichtet daher auf die Produktion zusätzlicher eigener Unterrichtshilfen, bietet aber die bewährten Produkte auf der eigenen Website [www.ahsga.ch](http://www.ahsga.ch) an.

#### Elternbildung

Die Hauptverantwortung für die Sexualerziehung liegt nach wie vor bei den Eltern. Wie, wurde an 6 Elternabenden mit 260 TeilnehmerInnen besprochen.

#### Berufsschulen

An der Gewerblichen Berufsschule St. Gallen (Brückenangebote) gab es 12 Einsätze in gemischten Gruppen mit 175 Jugendlichen. Die meisten von ihnen haben einen Migrationshintergrund und waren ohne Lehrstelle, also in schwierigen Verhältnissen. Bei diesen jungen Menschen ist es besonders wichtig, Fakten und Informationen zu vermitteln, die eine gewisse Sicherheit in sexuellen Fragen geben und das Schutzverhalten stärken. Einige der TeilnehmerInnen hatten erstmals überhaupt in ihrer Schulzeit Sexualkundeunterricht. Das Projekt «rheinspringen» (Brückenangebot) in St. Gallen baute die Zusammenarbeit mit der Fachstelle aus und ermöglichte an 9 Veran-



staltungen den Zugang zu 104 Jugendlichen, die Antwort auf Fragen der Sexualität erhielten. Zusätzlich trafen die jungen Frauen mit einer Lesbe, die jungen Männer mit einem Schwulen zusammen, um so einiges über deren Lebensweise zu erfahren.

155 junge Frauen und Männer, alles Migros-Lehrlinge aus der ganzen Ostschweiz, wurden in zwei verschiedenen Lehrlingslagern in Filzbach GL in total 16 Doppellektionen zu Fragen der sexuellen Gesundheit unterrichtet. Die Evaluation fiel so positiv aus, dass diese Lektionen auch 2013 Teil des Programms bilden. Bereits zum dritten Mal konnte die Fachstelle an der Berufsschule Rapperswil Doppellektionen zur Sexualität mit Lehrlingen des zweiten Lehrjahres durchführen. In 30 Einsätzen konnte insgesamt 300 Jugendlichen in konzentrierter Form ein «sexual-pädagogisches Update» angeboten werden, was ausgesprochen positiv aufgenommen wurde. Die Berufsschule Rapperswil ist mit diesem Programm im Vergleich mit anderen Berufsschulzentren vorbildlich.

An den Berufsschulen des Kantons St. Gallen sind es vor allem die Kirchlichen Sozialdienste (KSD), die Treffen mit den Lehrlingen initiieren und organisieren. Mit 15 MitarbeiterInnen dieser KSDs fand im Herbst ein Austausch über die Verbesserung des Präventionsangebotes an Berufsschulen statt, allerdings mit wenig greifbaren Ergebnissen.

### **Kantonsschulen**

Die Kantonsschule am Brühl in St. Gallen organisierte ihre Sondertage für die SchülerInnen aller Klassen neu. Der Sonderhalbttag zur Sexualität wurde vom Ende des ersten Schuljahres auf dessen Anfang verlegt. Dadurch engagierten wir uns gleich zweimal bei den ErstklässlerInnen, einmal im Februar für das Schuljahr 2011/12 und einmal im September für das Schuljahr 2012/13. In 13 Gruppen wurden 211 Jugendliche unterrichtet. An der Kantonsschule am Burggraben in St. Gallen kam es infolge von Umstrukturierungen zum ersten Mal seit vielen Jahren zu keiner Zusammenarbeit.

### **Ausbildungsstätten**

67 StudentInnen der Pädagogischen Hochschule in Rorschach haben die Kurse «Aids in der Primarschule» besucht. Den Teilnehmer-

Innen wurde vermittelt, wie sie Fragen zu Aids im Schulunterricht kindergerecht und respektvoll aufnehmen und wie sie mit Kindern, die eventuell HIV-positiv sind, angemessen umgehen können. Es wurde auch darüber informiert, welche Dienstleistungen die Fachstelle zukünftigen LehrerInnen anbietet.

An der Pädagogischen Hochschule in Gossau lernten 64 Studierende, aufgeteilt in vier Gruppen, die Arbeitsweise der Fachstelle kennen und erhielten Tipps zur Sexualpädagogik.

### **Schulprojekt**

Das Schulprojekt bildet eine wertvolle Ergänzung zum sexualpädagogischen Unterricht. Dieses ermöglicht den Jugendlichen nochmals einen anderen Zugang, sich mit dem Thema HIV und Aids auseinanderzusetzen. Die HIV-positiven Menschen bauen ihren Unterricht auf ihrer Lebensgeschichte auf und ergänzen sie mit aktuellem Fachwissen. Die Jugendlichen profitieren von der direkten Begegnung mit einer betroffenen Person. Ihr persönlicher Umgang mit der Krankheit beschäftigt die Jugendlichen nachhaltig. Das Schulprojekt wurde 2012 wiederum aus dem Mitgliederfonds der Aids-Hilfe Schweiz finanziell unterstützt: total 58 Lektionen mit mehr als 1022 SchülerInnen. Es fanden auch 5 Interventionen zur Qualitätssicherung des Projektes statt.

### **«COMOUT – Schwule und Lesben an die Schule»**

Gleichgeschlechtliche Liebe wird an Schulen noch immer tabuisiert oder nur am Rand behandelt, obwohl Homosexualität im Lehrplan ausdrücklich einen Platz einnimmt. Dass ein Teil der Schweizer Bevölkerung homo- oder bisexuell lebt, wird gerne übersehen. Viele homosexuelle Jugendliche haben während der Pubertät grosse Schwierigkeiten, ihre Gefühle zu verstehen oder anzunehmen. Die Angst vor negativen Reaktionen der Eltern und des Freundeskreises ist oft gross.

Im Projekt «COMOUT – Schwule und Lesben an die Schule» besuchen homosexuelle MitarbeiterInnen Schulklassen oder Gruppen von Jugendlichen. Sie berichten, wie es sich in einer heterozentrierten Gesellschaft leben



Mirella Giuntoni,  
Sexualpädagogin

*Im Jahr 2012 durfte ich mich als Sexualpädagogin wieder mit ganz vielen Mädchen und Jungen über die Themen Sexualität, Liebe und Beziehungen auseinandersetzen. So unterschiedlich Alter, Entwicklungsniveaus, Wissen und die kulturellen Hintergründe auch sind, das Interesse am Thema ist stets gross. Und es wird geschätzt, dass Fragen gestellt werden dürfen. Immer wieder erfahre ich, wie dadurch viel Sicherheit gewonnen wird. Die körperlichen und emotionalen Unterschiede zwischen jungen Männern und Frauen sind stets sehr interessant. Es ist wichtig, ihnen zu vermitteln, dass Sexualität etwas Schönes, lern- und veränderbar und somit auch gestaltbar ist. Die Jugendlichen sollen auch von den eigenen Gefühlen ausgehen können. Das ist ganz wichtig. Ich bin der Überzeugung, dass mehr Wissen stärkt und freue mich, dass ich dieses vermitteln kann.*



Andrea Dörig, Sekretariat

*Sehr zeitintensiv war im 2012 sicherlich die Suche nach den E-Mail-Adressen für die Aktualisierung der Datenbank im Hinblick auf den kommenden digitalen «Dialog»-Versand. Als im Spätsommer der Geschäftsführer mitteilte, dass er nebst Pius Widmer auch in den Ruhestand gehen wird, und das praktisch zur gleichen Zeit, entstand eine gewisse Unruhe auf der Fachstelle. Ich persönlich konzentrierte mich deshalb auf die Überarbeitung der neuen Website, die auf Anfang 2013 geplant wurde. Ich finde diese Arbeit spannend und abwechslungsreich. Da ich im Sekretariat am wenigsten nach aussen aktiv bin, sind für mich solche Herausforderungen willkommen, da sie von der täglichen Arbeit abweichen. Ebenfalls eine willkommene Abwechslung ist die jährliche Organisation unseres OpenAir-Auftrittes und auch die Präsenz am Stand selber. Es war für mich, was die Qualität der Kontakte angeht, eines der besten Open Airs, an dem ich im Sittertobel mitgearbeitet habe.*

lässt und wie sie sexuell gesund bleiben können. Ziel dieses Projekts ist, dass Jugendliche sich mit der Homosexualität respektvoller auseinandersetzen und allenfalls auch in der Coming-out-Phase angesprochen werden: total 24 Einsätze an der Oberstufe mit mehr als 400 Jugendlichen.

### **Sozialpädagogische Institutionen**

2012 haben die Aufträge von sozialen Einrichtungen im sozialpädagogischen Bereich erneut zugenommen. Vermehrt war dabei die Ausarbeitung von sexualpädagogischen Konzepten ein Thema. Ebenfalls tätig war die Fachstelle in der Weiterbildung für das Personal

von sozialen Einrichtungen.

Im Therapiezentrum «Mühlhof» (Tübach) fanden zwei Präventionsveranstaltungen statt. Die KlientInnen werden nicht nur über HIV/STI aufgeklärt, es entstehen dabei auch spannende Diskussionen über partnerschaftliche Sexualität.

Auch im Schulheim «Hochsteig» (Lichtensteig) war die Fachstelle wieder präsent und arbeitete mit den Jugendlichen an zwei Halbtagen zu verschiedenen sexualpädagogischen Themen. Eine grosse Veranstaltung zur sexualpädagogischen Konzept-Implementierung führte die Kinderkrippe «Tempelacker» in St. Gallen zusammen mit der Fachstelle für 77 MitarbeiterInnen durch. Zudem wurde eine Teamweiterbildung veranstaltet, bei der sich das Personal vertieft mit Fragestellungen der Sexualpädagogik auseinandersetzen konnte. Das Personal der «Villa Yoyo», Begegnungsort für Kinder und Jugendliche (St. Gallen), hat in einer Teamweiterbildung unter der Leitung der Fachstelle ein sexualpädagogisches Konzept erarbeitet.

Eine neue Zusammenarbeit hat sich mit dem Projekt «Empowerment Kinderdorf Pestalozzi» (Trognen) ergeben. Dort konnte die Fachstelle zwei Weiterbildungen in englischer Sprache für MediatorInnen aus aller Welt durchführen.

Die sozialpädagogischen Wohngruppen «Tigelberg» (Berneck) hat sich in einer Weiterbildung durch die Fachstelle vertieft mit sexualpädagogischen Fragestellungen befasst. In der sozialpädagogischen Wohngruppe «Varnbüel» (St. Gallen) hat die Fachstelle

einen Abend mit den Jugendlichen gestaltet.

Im «Auboden», der Ausbildungsinstitution für berufliches und soziales Lernen für Jugendliche mit Lernschwierigkeiten und/oder leichten Körperbehinderungen sowie Jugendliche mit psychosozialen Beeinträchtigungen (Brunnadern), gehört Sexualpädagogik seit Jahren zum Standardangebot. Mädchen und Jungen werden getrennt in vier sexualpädagogischen Sequenzen zum Umgang mit ihrer Sexualität unterrichtet.

### **Präventionsarbeit mit jungen Erwachsenen**

Damit junge Erwachsene weiterhin am Besten über Sexualität und HIV informiert sind, ist bereits in der Volksschule eine kontinuierliche Informationsarbeit nötig. Erfahrungen zeigen jedoch: Auch Jugendliche und junge Erwachsene müssen nochmals daran erinnert werden, wie sie die sexuelle Gesundheit leichtsinnig aufs Spiel setzen und wie sie sich vor STI schützen können.

#### *KonfirmandInnen*

An zwei Abenden ergab sich in der Gemeinde Gossau mit 11 KonfirmandInnen die Gelegenheit zu einem Gespräch über Liebe, Sexualität und Beziehung. Im Vordergrund stand nicht die biologische Aufklärung, sondern die Auseinandersetzung mit Fragen zum Umgang mit Nähe und Distanz, mit Gefühlen, Liebeskummer und Ängsten. Ein weiteres Thema war Sex in den Medien.

#### *OpenAir St. Gallen*

Am diesjährigen OpenAir war die Laune der meisten BesucherInnen auf der sprichwörtlich sonnigen Seite. Das wirkte sich auch auf die Stimmung am Stand aus. Dank einem ausserordentlich guten Standort im Gelände zählten wir sehr viele BesucherInnen. Es konnten gute Gespräche geführt werden. Es ist erfreulich, dass von den BesucherInnen immer wieder Sätze fallen wie: «Schön, seid ihr wieder dabei», oder auch: «Ich habe noch Neues dazu gelernt». Es wurden rund 7000 Kondome an die BesucherInnen verteilt.

#### *Polizei*

Die Präventionsveranstaltung an der Polizeischule der Stadtpolizei gehört mittlerweile zum festen Bestandteil unserer Präventionsaktivitäten. Wiederum haben 14 AspirantInnen die Präventionsveranstaltung «Umgang mit HIV im Polizeialltag» besucht.



## Besonders gefährdete Gruppierungen

Bei den besonders gefährdeten Gruppierungen bildet weiterhin die Szenearbeit bei den «Männern, die Sex mit Männern haben» (MSM) die wichtigste Aufgabe. Ziel bleibt es, die immer noch hohe Zahl von neuen Infektionen weiter zu senken. Bei den MSM wirkt sich Nachlässigkeit beim Safer-Sex-Verhalten gravierender aus, weil die Sexualpraktiken risikoreicher sind und die Anzahl von Menschen mit HIV in dieser Bevölkerungsgruppe im Vergleich hoch ist. Die zweite Gruppe, die besonders gefährdet ist, bilden die SchwarzafrikanerInnen aus Subsahara. In diesem Segment konnte 2012 das Projekt «Afrimedia», welches sich an diese Menschen wendet, weitergeführt und noch besser verankert werden.

### «Männer, die Sex mit Männern haben» (MSM)

Die Arbeit des Bereichsleiters MSM unterteilt sich in die kommerzielle Schwulenszene (Gay-Betriebe, Cruising-Orte), das Schulprojekt COMOUT, «Testen vor Ort» und «Break The Chain» (eine nationale Präventions-Kampagne). Die Projektleitung des MSM-Projekts wurde 2012 von Erwin Schirmer übernommen. Die aktuellen Neuinfektionszahlen bei MSM weisen 2012 auf keinen Rückgang der Neudiagnosen hin. Die stetig zunehmende «Privatisierung» der Sexkontakte MSM via Handy-Applikationen und Internet-Plattformen (Sex-Netzwerke) erschweren direkte präventive Interventionen. Beim Outreachworking fällt auf, dass die Bereitschaft zu unsafem Verhalten vor allem auch beim Sex auf den Rastplätzen relativ hoch ist.

#### *Prävention in der Cruising-Szene*

Im Kanton St. Gallen gehören etwa sieben Rastplätze dazu. Die Präventionsarbeit an diesen Orten ist deshalb wichtig, weil in der Cruising-Szene sehr häufig auch Männer auftauchen, die nicht der offiziellen Schwulenszene angehören. Hier kommt oft unsafes Verhalten vor und deshalb sind Aufklärung und Konfrontation mit den Konsequenzen besonders nötig. Bisexuelle Männer haben zusätzliche Probleme, weil sie sich oft über ihre geschlechtliche Orientierung im Unklaren sind. In St. Gallen besteht zudem eine kommerzielle Schwulenszene mit zwei Saunas und einer Bar mit mehrheitlich homosexuellen und bisexuellen Besuchern.

#### *Aktion «Break The Chain»*

Im Frühjahr 2012 wurde erstmals national die Aktion «Break The Chain» durchgeführt, an der sich die Fachstelle ebenfalls intensiv beteiligte. Grundidee war, möglichst viele MSM zu motivieren, einen Monat lang schweizweit keine neuen HIV-Infektionen zu riskieren. Wie wird die Gay Community sicherer? Das Rezept heisst «Break The Chain». Viele Schwule schützen sich gut, doch ist jetzt eine vermehrte Anstrengung nötig. Aufgrund der positiven Evaluationsresultate der 2012 gestarteten Aktion wird das Projekt im Monat April 2013 neu lanciert. Info auf: [www.breakthechains.ch](http://www.breakthechains.ch)

#### *«Testen vor Ort»*

In Zusammenarbeit mit der Infektiologie des Kantonsspitals St. Gallen konnte das «Testen vor Ort» im Badehaus «mann-o-mann» weitergeführt werden. 2012 wurden fünf Testaktionen mit 91 Syphilis- und 99 HIV-Tests durchgeführt. 4 Syphilis-Tests sind positiv ausgefallen. Die Aktionen werden sehr geschätzt und 2013 fortgesetzt.

#### *Projekt «RastLosMobil» – Ausblick 2013*

Schneller Sex auf den Raststätten im MSM-Bereich ist sehr risikoreich. Unsafe Praktiken sind häufig. Es gibt zudem öfters Sexpraktiken wie «Gangbang», die bei unsafem Verhalten extreme Auswirkungen auf HIV und anderen STI haben können. Die bisherigen Aktionen wie «Testen vor Ort» haben Zufälligkeitscharakter und genügen nicht. Mit dem Projekt «RastLos-Mobil» möchten wir die Situation verbessern und dafür die nationalen Organisationen (BAG und AHS) für die Umsetzung gewinnen. Mit einem Bus wäre es möglich, systematisch und häufiger «Testen vor Ort» schweizweit anzubieten. Weiterhin gesucht wird die Zusammenarbeit mit dem Checkpoint Zürich, um gemeinsame Aktionen durchzuführen

### **DON JUAN – Freierprojekt**

Die Arbeit mit den Sexarbeiterinnen ist nach unserer Meinung die wichtigere Säule in der Präventionsarbeit in diesem Bereich. Diese Arbeit wird durch das Projekt «Maria Magdalena» des Gesundheitsdepartementes des Kantons St. Gallen geleistet, welches einen



Conny Menzi,  
Buchhaltung

*Nach einem ruhigen Start ins neue Jahr kam im Laufe der zweiten Jahreshälfte etwas Hektik auf. Mit dem Wechsel des «Dialogs» zur Online-Ausgabe im Jahr 2013 mussten zahlreiche E-Mail-Adressen recherchiert werden. Dazu kam die Vorbereitung der Pensionierung von Johannes Schläpfer und Pius Widmer. Bei der Bewirtschaftung von Mitgliedern/Gönnern und «Dialog»-AbonnentInnen wurde meine Vorfreude des letzten Jahres leicht getrübt. Trotzdem wurden die Beträge mehrheitlich einbezahlt, aber das Finden von Neumitgliedern gestaltete sich etwas schwerfällig. Das Schlussresultat der Jahresrechnung lässt sich aber sehen. Das Jahr wird zwar (vor Vermögensentnahme) mit einem Minusertrag abgeschlossen, aber besser als budgetiert, was angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen doch ein grosser Erfolg ist.*

#### **Patronatskomitee der AHSGA**

**Theres Engeler-Bisig,**  
Lehrerin/a. Kantonsrätin,  
St. Gallen

**Rolf Engler,**

Rechtsanwalt, Appenzell  
**Erika Forster-Vannini,**  
a. Ständerätin, St. Gallen

**Professor Dr. Peter  
Greminger,**

Chefarzt Allgemeine Inne-  
re Medizin, Kantonsspital  
St. Gallen

**Peter Greber, lic. oec.,**  
Ressortleiter Schweiz.  
Zentralverband für das  
Blindenwesen St. Gallen

**Professor Dr. Peter  
Gross,** Universität St.  
Gallen

**Fredy Huber,**  
Rektor BWZ Berufs- und  
Weiterbildungszentrum,  
Wattwil

**Professor Dr. Marc  
König,** Rektor Kantons-  
schule am Burggraben, St.  
Gallen

**Herbert Maeder,**  
Fotojournalist, Rehetobel

**Susanne Vincenz-  
Stauffer,**  
Präsidentin Frauenzentrale  
des Kantons St. Gallen,  
St. Gallen

**Professor Monika  
Wahler,** Fachbereichs-  
leiterin Soziale Arbeit,  
FHS, Rorschach

intensiven Kontakt zu den Sexarbeiterinnen aufgebaut hat. Im Gegensatz dazu können Freier mit kurzen Informationsaktionen nur beschränkt beeinflusst werden. Auf Ende 2011 ist die nationale Projektleitung von der Aids-Hilfe Schweiz (AHS) an die Stiftung Sexuelle Gesundheit (SGS) übergegangen. Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten. Mehr Infos auf: [www.don-juan.ch](http://www.don-juan.ch)

#### **Afrimedia**

In den letzten Jahren wurden den drei AHSGA-Kantonen laufend Menschen aus Afrika zugewiesen, die hier Asyl suchen. Die sechs afrikanischen MediatorInnen, die sich mit der Fachstelle für die HIV/Aids-Prävention einsetzen, sind deshalb stark gefordert. An 21 Veranstaltungen konnten rund 550 afrikanische Frauen und Männer erreicht werden.

Leider ist die Zusammenarbeit mit den afrikanischen Vereinen vor Ort (für sie ist HIV/Aids ein Tabu), mit den Sozialen Diensten in den Gemeinden (sie fühlen sich nicht für Prävention zuständig) und mit den Asylzentren (sie betrachten sich als überlastet) nach wie vor unbefriedigend.

#### **Prävention Gefängnisse**

Endlich ist es gelungen, in der St. Galler Strafanstalt Saxerriet den Insassen ein Referat zu HIV/Aids anzubieten. Die 90 Anwesenden verhielten sich erstaunlich konzentriert und interessiert. Eine Fortsetzung der Zusammenarbeit scheint möglich. Weiter besteht die Zusammenarbeit mit der Strafanstalt Gmünden (AR): 2 Veranstaltungen mit je 20 Männern zu Schutz vor HIV und anderen STI.

#### **Individuelle Prävention – HIV-Test**

Für die medizinischen Fragen rund um den HIV-Test und die Behandlungsmöglichkeiten ist für die Fachstelle und die Ärzteschaft die Infektiologie des Kantonsspitals St. Gallen der Ansprechpartner. Die Fachstelle kann über die Einzelberatungen am Telefon, per Mail und durch das «Testen vor Ort» die Ratsuchenden motivieren, sich nach Risikoverhalten rasch testen zu lassen.

#### **Telefon-, E-Mail- und persönliche Beratung**

Seit Beginn berät die Fachstelle am Telefon Menschen, die tatsächlich oder vermeintlich ein Risiko eingegangen sind. Im Berichtsjahr

riefen 133 Personen die eigens dafür eingerichtete Telefonnummer an und suchten Rat. 34 Anfragen zu STI gingen per Mail ein. 26 Personen bevorzugten ein persönliches Gespräch auf der Fachstelle.

#### **Menschen mit HIV**

Menschen mit HIV unterstützen die Fachstelle vor allem in der Präventionsarbeit im Schulprojekt. Als Anlaufstelle bietet sie zudem in Notfällen auch kurze Beratungen für HIV-positive Personen an. Sie leistet – wenn nötig – durch den eigenen Unterstützungsfonds sowie den Solidaritätsfonds der AHS finanzielle Notunterstützungen. Daneben ist sie in kleinerem Umfang auch in Projekten zugunsten von Menschen mit HIV aktiv. Das Buch «Aids ein Gesicht geben» von Michael Walther wird weiterhin verkauft, aber ab 2013 vom Verlag nicht mehr angeboten.

#### **Beratungen und finanzielle Notunterstützungen**

2012 gab es keine Gesuche für Notunterstützungen. Kleinere Unterstützungen wurden aus dem hauseigenen Selbsthilfefonds gewährt. Zudem wurden einige HIV-positive Menschen zu spezifischen Fragen beraten.

#### **Sekretariat als Drehscheibe**

Zum täglichen Geschäft im Sekretariat gehören der Versand von Produkten und Präventionsunterlagen und die Bearbeitung von verschiedenen Anfragen.

Schon längst hatte es sich angekündigt, dass die Zeitschrift «Dialog» von der Printausgabe auf die digitale Variante im Internet wechselt. Dafür mussten hunderte von E-Mail-Adressen in die Datenbank eingefügt werden. Das Recherchieren im Internet machte einen grossen Teil der Arbeit aus und benötigte viel Zeit. Eine grosse Stütze war dabei die Buchhalterin Conny Menzi. Das Sekretariat ist zuständig für die Bewirtschaftung der Website [www.ahsga.ch](http://www.ahsga.ch). Für das vom Sekretariat organisierte Schulprojekt mit HIV-betroffenen Menschen und das Projekt «COMOUT – Schwule und Lesben an die Schule» gab es im 2012 leicht weniger Anfragen als im Vorjahr. Dennoch sind beide Projekte immer noch gefragt. Sie werden von den LehrerInnen und den SchülerInnen sehr geschätzt. Unterstützend wirkt das Sekretariat in fast allen Bereichen mit, so beim «Dialog», in der Vereinsarbeit oder für die Tätigkeitsstatistik und intensiv auch beim Auftritt am OpenAir St. Gallen.

# Leistungsbericht für das Jahr 2012

Für das Rechnungsjahr 2012 wurde im Vergleich zum Vorjahr ein kleineres Defizit von Fr. 17'200.– budgetiert. Dies wurde erreicht durch eine Reduktion des Personalpensums und Sparmassnahmen bei einzelnen Dienstleistungen. Die definitive Jahresrechnung bleibt nun mit einem Defizit von Fr. 8'903.– vor der Vermögensentnahme erfreulicherweise deutlich unter dem budgetierten Minus. Dieses erstaunliche Resultat gelang nur durch einen äusserst sparsamen Umgang bei den Ausgaben. Mit einer Vermögensentnahme von Fr. 10'000.– schliesst die Jahresrechnung mit einem Plus von Fr. 1'097.–.

Das Budgetdefizit 2012 wurde nach zwei Jahren mit grösseren Defiziten deutlich reduziert, weil es mittelfristig nicht zu verantworten ist, zu umfangreiche Vermögensentnahmen zu tätigen. Die Jahresrechnung unterschreitet jetzt sogar dieses kleinere Budgetdefizit, weil der Personalaufwand geringer ausfiel und wir auch bei den Sachkosten für die Präventionsprojekte einen geringeren Aufwand verzeichneten.

Das Budget des Vereins enthält jedes Jahr durch die verschiedenen privaten Einnahmen immer einen gewissen Unsicherheitsfaktor. Bis und mit 2009 konnte die Rechnung immer besser abschliessen als budgetiert. In den Jahren 2010 und 2011 war dies jedoch nicht mehr der Fall. Die vom Vorstand und der Geschäftsleitung für das Jahr 2012 eingeleiteten Sparmassnahmen haben jetzt gegriffen. Es ist jedoch eine Tatsache, dass die Fachstelle mit dem jetzigen Personalbestand kaum noch Kapazitäten für zusätzliche Aufträge und Projekte hat. Hinzu kommt, dass wir ab 2013 sicher sinkende private Einnahmen haben werden (Fondsgelder AHS, Verkäufe und Honorare). Die Produkte der Fachstelle laufen aus und die Fondsgelder der AHS sind eher sinkend. Die Geschäftsführung, die Fachstelle und der Vorstand möchte allen Stiftungen, SpenderInnen, GönnerInnen und KäuferInnen der Produkte für das Interesse an unserer Arbeit herzlich danken.

## ERTRAG (2012)

### Öffentliche Beiträge

**Kantone:** Bei den staatlichen Beiträgen der Kantone St. Gallen (Fr. 387'400), Appenzell AR (Fr. 44'000) und Appenzell AI (Fr. 8'000) sind die Beiträge unverändert. Appenzell AR richtete einen zusätzlichen Projektbeitrag für die Sexualpädagogik aus.

**Gemeinden:** Die freiwilligen Gönnerbeiträge der Gemeinden sind etwas gesunken. Mit diesen Einnahmen werden Dienstleistungen finanziert, die durch kantonale Gelder nicht abgedeckt werden.

**Kirchen:** Kirchliche Beiträge sind keine eingegangen, es treffen jedoch aus kirchlichen Kreisen immer wieder Spenden (Kollekten) ein.

### Private Beiträge / Eigenmittel

**Spenden Private:** Die privaten Spendererträge sind im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Im privaten Spendenbereich führt die Fachstelle regional kein Fundraising durch. Die AHS als Dachverband betreibt dagegen ein nationales Fundraising. Von diesen Erträgen profitiert die Fachstelle AHSGA mit Projektbeiträgen aus den AHS-Fonds (siehe Einnahmen Präventionsprojekte).

## Betriebsrechnung 2012

### EINNAHMEN

<b>Öffentliche Beiträge</b>	
Kantone	442'986
Gemeinden	33'230
Kirchen	0
<b>Private Beiträge / Eigenmittel</b>	
Spenden Private	11'570
Mitgliederbeiträge	9'150
Erlös Präventionsprojekte	148'781
Verkauf Materialien	1'004
Zins- und Wertschriftenertrag	5'328
Notunterstützungen	0
Entnahme Legat- und Spendenfonds	10'000
Ausserordentliche und Periodenfremde Erträge	10'902
<b>Einnahmen Total</b>	<b>672'951</b>

### AUSGABEN

<b>Projekte</b>	
Präventionsprojekte	59'366
Dokumentationen/Materialien	1'884
<b>Personal- und Anlageaufwand</b>	
Personalaufwand	538'290
Raumkosten	30'205
Maschinen / Mobiliar	6'617
Zins- und Wertschriftenaufwand	562
Notunterstützungen	3'699
Verwaltung / Allg. Unkosten	25'299
Beiträge Vereine	1'009
Abschreibungen	4'923
<b>Ausgaben Total</b>	<b>671'854</b>
<b>Einnahmenüberschuss</b>	<b>1'097</b>

**Mitgliederbeiträge:** Die Mitgliederbeiträge sind praktisch konstant geblieben.

**Einnahmen Präventionsprojekte:** Dieser Erlös fällt etwas tiefer aus als im Vorjahr. Grund: Keine Spezialbeiträge für besondere Präventionsprojekte. Dieser gewichtige Betrag setzt sich zusammen aus: Honorare für Dienstleistungen, Erlöse aus Produktverkäufen, Beiträge von Stiftungen und Projektbeiträge aus den nationalen Fonds der AHS. Die Höhe der Beiträge ist nicht garantiert.

**Verkauf Materialien:** Ertrag resultiert aus dem Verkauf von fremd eingekauften Broschüren und verschiedenen Präventionsprodukten.

**Zins- und Wertschriftenertrag:** Dieser Ertragsposten ist etwas tiefer als im Vorjahr, weil in den Vorjahren Vermögen zur Deckung der Defizite entnommen werden mussten. Der Ertrag ergibt sich aus der Bewirtschaftung des Vereinsvermögens, welches sehr konservativ angelegt ist.

**Notunterstützungen:** 2012 gingen bei uns keine Gesuche für Notunterstützungen durch Direktbetroffene ein. Der in der Rechnung ausgewiesene Aufwand von Fr. 3'699.– bezieht sich auf eine Tagung für Menschen mit HIV.

**Ausserordentliche und periodenfremde Erträge:** Der periodenfremde Ertrag resultiert aus vereinbarten Rückzahlungen und Rückvergütungen.

## AUFWAND (2012)

### Projekte

**Präventionsprojekte:** Der Sachaufwand (ohne Personalkosten) beträgt Fr. 59'366. Diese Ausgaben müssen jedes Jahr mit privaten Einnahmen abgedeckt werden. Über die staatlichen Beiträge

erhält die Fachstelle keine Gelder für die direkten Projektausgaben.

**Dokumentation/Materialien:** Dieser kleinere Aufwandposten belegt Anschaffungen für die Fachbibliothek und die Videothek und den Einkauf von kostenpflichtigen Präventionsbroschüren und -materialien.

### Personal- und Anlageaufwand

**Personalaufwand:** Der Personalaufwand ist, dank einem Abbau von rund 40 Stellenprozenten, markant tiefer als im Vorjahr. Trotzdem konnten alle Aufträge erfüllt werden.

**Raumkosten:** Die Raumkosten sind konstant geblieben.

**Büromaschinen und Mobiliar:** Dieser Aufwandposten enthält EDV-Anschaffungen.

**Zins- und Wertschriftenaufwand:** Dieser Aufwand ist tief.

Das Vermögen des Vereins ist durchwegs in Obligationen angelegt.

**Ausgaben für Notunterstützung:** Es sind keine Gesuche eingegangen.

**Verwaltung und allgemeine Unkosten:** Im Verwaltungsaufwand sind auch die Unterhaltskosten für die EDV-Anlage enthalten.

Die reinen Verwaltungskosten konnten extrem tief gehalten werden.

**Beiträge an AHS und andere Vereine:** Dieser Aufwandposten umfasst Jahresbeiträge an fachlich verwandte Vereine und Organisationen.

**Abschreibungen:** Abschreibungen wurden bei der EDV-Einrichtung vorgenommen.

**Hinweis: Verschiedene Aktivitäten der Fachstelle wurden durch den Mitgliederfonds der Aids-Hilfe Schweiz (AHS) finanziell unterstützt.**



# Geschäftsstelle



Fachstelle für Aids- und Sexualfragen  
Mitglied der Aids-Hilfe Schweiz

Tellstrasse 4, Postfach 8, 9001 St. Gallen

Telefon 071 223 68 08, Fax 071 223 66 07, E-Mail: info@ahsga.ch, Homepage: www.ahsga.ch

## Geschäftsleiter

Johannes Ernst Schläpfer (90%), Telefon 071 223 68 08,  
E-Mail: johannes.schlaepfer@ahsga.ch (bis Ende März 2013)

## Prävention und Beratung (Frauen)

Simone Schneider (80%), Telefon 071 223 68 08  
E-Mail: simone.schneider@ahsga.ch

## Prävention und Beratung (Männer)

Pius Widmer (80%), Telefon 071 223 68 08,  
E-Mail: pius.widmer@ahsga.ch (bis Ende April 2013)

## Sexualpädagogik

Mirella Giuntoni (10%),  
E-Mail: mirella.giuntoni@ahsga.ch

## Sekretariat

Andrea Dörig (80%), Telefon 071 223 68 08,  
E-Mail: info@ahsga.ch

## Buchhaltung

Conny Menzi-Seeber (15%), Telefon 071 223 68 08,  
E-Mail: conny.menzi@ahsga.ch

## Projekt MSM

Erwin Schirmer (20%), Telefon 077 403 83 87,  
E-Mail: erwin.schirmer@ahsga.ch

## Telefonischer Beratungsdienst

(Die Beratungszeiten werden auf Band bekannt gegeben): Telefon 071 223 38 68

## «Dialog» – Zeitschrift für Aids- und Sexualfragen

c/o Fachstelle für Aids- und Sexualfragen  
Postfach 8, 9001 St. Gallen, Telefon 071 223 68 08

## Redaktion «Dialog»

Richard Butz  
Postfach 22, 9004 St. Gallen, Telefon 071 222 40 06,  
E-Mail: buewik@bluewin.ch (bis Ende März 2013)

## Produkte, Dienstleistungen und Projekte der AHSGA

- Kartenspiel «Glaubsch an Storch?»
- CD-ROM «beziehungs-weise» (illustrierte Texte und Arbeitshilfen zu Liebe, Erotik und Sexualität) 5. Auflage
- Buch «Aids ein Gesicht geben»
- Erotikspiel
- Informationen zu HIV/Aids, sexuell übertragbaren Krankheiten und Sexualpädagogik
- Dokumentation (Infomaterial und Videothek)
- Individuelle Beratung (Telefon- und E-Mailberatung)
- Website mit Newsletter «Dialog-Blog»
- Kunstedition AHSGA
- Projekt MSM
- Projekt Afrimedia
- LehrerInnen-Fortbildung
- Sexualpädagogik in Schulklassen
- Elternbildung
- Freier-Projekt DON JUAN
- Schulprojekt mit HIV-positiven Menschen
- «COMOUT – Schwule und Lesben an die Schule»

Weitere Informationen zu diesen Aktivitäten unter: [www.ahsga.ch](http://www.ahsga.ch), oder direkt bei der Fachstelle.

## AHSGA 2012 in Zahlen

### Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

#### (inklusive Zeitschrift «Dialog»)

Auskünfte und Fachinformationen (Anzahl Stunden)	157
Zeitschrift «Dialog», Presse, Medien (Anzahl Stunden)	436

### Agogische Bildungsarbeit und Prävention (Sexualpädagogik)

Versand Produkte, Kartenspiel, CD-ROM, Schülerheft, Broschüren, Kondome, Unterlagen (Anzahl Stunden)	310
Aus- und Weiterbildung Fachleute und Lehrpersonen, Präventionsveranstaltungen in der Volksschule und bei weiterführenden Schulen (Anzahl Veranstaltungen)	169
Schulprojekt – Einsatz von Menschen mit HIV in Schulklassen (Anzahl Veranstaltungen)	58
«COMOUT – Schwule und Lesben an die Schule» (Einsätze)	24
Aus- und Weiterbildung, Präventionsveranstaltungen in anderen Zielgruppen (Anzahl Veranstaltungen)	18
Präventionsveranstaltungen Gefängnis, Polizei (Anzahl Veranstaltungen)	3

### Prävention besonders gefährdeter Gruppierungen

DON JUAN – Aids-Prävention im Sexgewerbe (Anzahl Stunden)	21
MSM-Projekt sowie Projekt Homosexualität und Schule (Anzahl Aktionen)	74
Projekt AFRIMEDIA (Subsahara-MigrantInnen) (Anzahl Veranstaltungen)	21

### Individuelle Prävention und Beratung

Telefonberatung (Anzahl Gespräche)	133
Internet (Anzahl Mailantworten)	34
Persönlich (Anzahl Gespräche)	26

### Unterstützung von Menschen mit HIV/Aids

(Anzahl Unterstützungen)	0
--------------------------	---

### Leistungen der Freiwilligen HelferInnen (in Stunden) 148

## Vorstand

**Präsident** – Peter Gugger, Domänenstrasse 1, 9008 St. Gallen, P: 079 364 05 34, E-Mail: peter.gugger@ahsga.ch

**Vizepräsident** – Hanspeter Niggli, Schulstrasse 5, 9200 Gossau, P: 071 385 70 40, E-Mail: hpniggli@sunrise.ch

**Kassier** – Matthias Tischhauser, Hoheggstrasse 11, 9056 Gais, P: 078 614 61 10, E-Mail: m.tischhauser@tiscatiara.ch

**Pflege / MSM-Projekt** – Peter Steffen, Dianastrasse 10, 9001 St. Gallen, P: 071 245 47 05, E-Mail: steffen.peter@bluewin.ch

**Netzwerk Appenzell Ausserrhoden** – Der Kassier deckt die Vernetzung ab.

**Netzwerk Politik** – Agnes Haag, Kesselhaldenstrasse 25, 9016 St. Gallen, P: 071 245 39 72, E-Mail: agneshaag@bluewin.ch

**Medizinische Fragen** – Prof. Dr. med. Pietro Vernazza, Chefarzt, Infektiologie, Kantonsspital St. Gallen, 9007 St. Gallen, G: 071 494 26 31, E-Mail: pietro.vernazza@kssg.ch

**Netzwerk Sozialwesen** – Bernadette Bachmann, Felsenstrasse 43, 9000 St. Gallen, P: 071 222 45 89, E-Mail: b-bach@bluewin.ch

**Netzwerk Schulen** – Bruno Bollhalder, Neuchlenstrasse 17a, 9200 Gossau, P: 071 385 65 75, E-Mail: bollhalderbruno@bluewin.ch

**Geschäftsleiter (beratend)** – Johannes Ernst Schläpfer, AHSGA – Fachstelle für Aids- und Sexualfragen, Tellstrasse 4, 9000 St. Gallen (bis Ende März 2013), G: 071 223 68 08, E-Mail: johannes.schlaepfer@ahsga.ch

**Kontrollstelle** – Ernst & Young AG, St. Leonhard-Strasse 76, Postfach, 9001 St. Gallen, Tel. 058 286 20 20

**Postcheckkonto** – Allgemein: 90-9886-6 / Mitgliederbeiträge: 90-8978-3